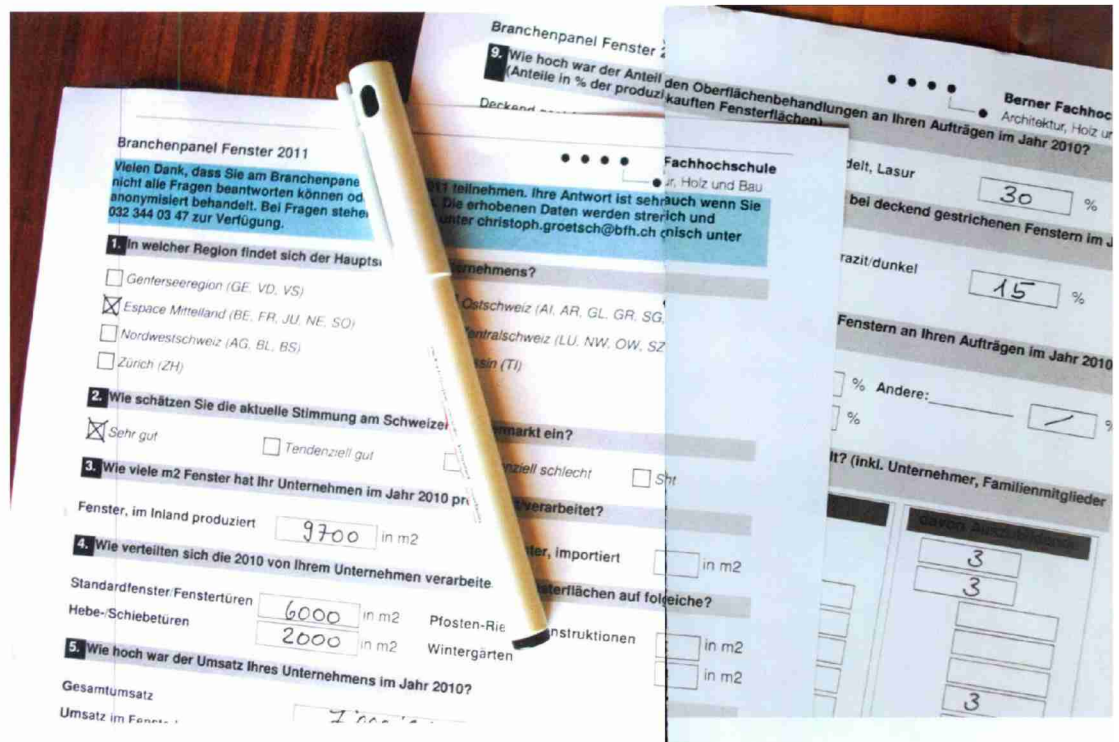


BRANCHENPANEL. Auch wenn die aktuellen Daten aus der Branchenbefragung des Fensterfachverbandes viel Interpretationsspielraum zulassen, zeigen sie doch einige Verschiebungen auf. Veränderungen gibt es vor allem bei der Betriebs- und Kundenstruktur.

Was bewegt die Fensterbranche?



Brachte interessante Ergebnisse: Die vom FFF durchgeführte Befragung zeigt die gute Stimmung in der Fensterbranche.

Für die fünfte Branchenbefragung des Fachverbandes Fenster- und Fassadenbranche (FFF) mussten die Teilnehmer 15 Fragen beantworten. Bereits in den Jahren 2006 bis 2009 hatte die Berner Fachhochschule AHB in Biel die Befragung im Auftrag des Fensterverbandes durchgeführt. Ziel dieser Datenerhebung ist jeweils, den Mitgliedern des Fensterfachverbandes verlässliche Eckdaten zur aktuellen Lage und Stimmung zu liefern. Dies einerseits, um Vergleichsmöglichkeiten zum eigenen Geschäftsverlauf zu bekommen, aber auch, um zukünftige Entwicklungen früher erkennen zu können. Im Juni 2011 wurden 152 FFF-Mitglieder

der sowie 863 weitere Unternehmen mit Bezug zur Fensterbranche befragt. Eingereicht haben schliesslich 163 Firmen oder 17,3% der Angeschriebenen. Will man die erhaltenen Daten vergleichen, muss man die Erfassungszeiträume beachten. Effektive Betriebsdaten wie Umsätze basieren auf dem Rechnungsjahr 2010, während die Angaben zur Stimmung das aktuelle Jahr 2011 abbilden.

Zahlen mit Vorsicht geniessen

Die nun vorliegenden Resultate boten kaum Überraschungsmomente. Grössere Veränderungen sind zum Beispiel in Bezug auf die


 Die Schreinerzeitung
 8044 Zürich
 044/ 267 81 00
 www.schreinerzeitung.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Fachpresse
 Auflage: 6'679
 Erscheinungsweise: wöchentlich

 Themen-Nr.: 375.19
 Abo-Nr.: 1074128
 Seite: 18
 Fläche: 81'614 mm²

Betriebsgrößen sowie beim durchschnittlichen Umsatz herauszulesen. Die durchschnittliche Betriebsgröße in der aktuellen Befragung liegt mit 31,6 Beschäftigten deutlich tiefer als 2009, als dieser Wert noch bei 46,2 Personen lag. Diese Reduktion ist aber wohl nur beschränkt auf reale Veränderungen zurückzuführen. Ein Blick auf die Umsatzstruktur der erfassten Betriebe relativiert denn auch den Vergleich mit der letzten Ausgabe. Gesunken ist nämlich auch der durchschnittliche Umsatz. Die 2009 erreichten 11,1 Mio. Franken pro Betrieb sanken in der Ausgabe 2011 auf 7,5 Mio. Franken pro Betrieb. Wie repräsentativ diese Daten sind, ist schwierig zu beurteilen. Offenbar reichten dieses Mal sehr viele kleinere Unternehmen mit Jahresumsätzen um die 2 Mio. Franken ihre Daten ein, was die Vergleichbarkeit in diesem Bereich erschwert, wenn nicht gar verunmöglicht. Der Betriebsumsatz pro Mitarbeiter lag bei der Befragung von 2009 noch um 1,3% höher als heute, dies ebenfalls ein Indiz für die unsichere Datenerhebung.

Diese Minusdifferenz dürfte von der Zusammensetzung der Einreichenden abhängen, denn kleinere, handwerklich ausgerichtete Unternehmen weisen normalerweise eher tiefere Pro-Kopf-Umsätze auf als industriell produzierende. Die tatsächlich erreichten Pro-Kopf-Umsätze dürften wohl eher gestiegen sein. Dass man die erhobenen Zahlen auch in Bezug auf die Eckwerte Umsatz und Mitarbeiter nicht allzu stark gewichten darf, zeigt die Wiederholungsrate: Nur gerade 54 der total 163 teilnehmenden Firmen haben bereits bei der Ausgabe 2009 mitgemacht. Zu zwei Dritteln basiert die aktuelle Datenbasis auf «frischen» Unternehmen. Weil das Datenmaterial bereits anonym angeliefert wurde, ist auch kaum auszumachen, welche wichtigen Betriebe dieses Mal nicht teilgenommen haben.

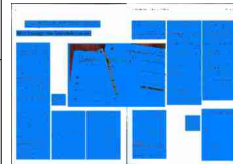
Verschiebung bei der Struktur

Durchaus vergleichen lassen sich aber die Zahlen zur aktuellen Beschäftigungsstruktur. In diesem Bereich unterscheiden sich Gross- und Kleinbetriebe nur marginal. Die Erhebung von 2011 zeigt eine kleine Verschiebung bei der Verteilung der Mitarbeiter auf die einzelnen Abteilungen. So hat der Anteil verwaltender Personen wie schon zwischen 2007 und 2009 noch einmal leicht zugelegt. Fast 33% aller Angestellten absorbiert momentan der Verwaltungsapparat. Darin eingeschlossen sind auch die Arbeitsvorbereitung und der Verkauf. Zugenommen haben vor allem die Vertriebsaufwände. Die höheren Anteile beim Verwaltungsaufwand werden beim Sektor Betriebsmitarbeiter wieder kompensiert. Im Vergleich zu 2007 ist dieser Umsatzanteil von 44,8 auf 37,8% zurückgegangen. Gesteigerte Effizienz, höhere Produktivität und Aufrüstung im Maschinenbereich könnten mögliche Schlagworte sein, um diesen Trend zu kommentieren. Beim Fensterfachverband, der dieses Panel erstmalig mit Anmerkungen versehen hat, sieht man durch den gestiegenen Verkaufsaufwand eine leichte Verhärtung des Marktes.

Als möglichen Erklärungsversuch könnte man ohne Weiteres auch die seitens der Unternehmen massiv gesteigerten Produktionskapazitäten sehen, die zu einem erhöhten Abschlussdruck führen.

Weniger intern, mehr extern

Zugenommen hat offenbar auch die Arbeitsvergabe an externe Montagegruppen. Der aus interner und externer Montage kumulierte Montageaufwand hat zwar im Vergleich zu 2007 nicht zugenommen, es hat aber eine Verschiebung um 11% zugunsten externer Fachkräfte stattgefunden. Insgesamt macht der Montageaufwand unverändert rund 30% des Betriebsumsatzes aus.



Die SchreinerZeitung
8044 Zürich
044/ 267 81 00
www.schreinerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 6'679
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 375.19
Abo-Nr.: 1074128
Seite: 18
Fläche: 81'614 mm²

Stimmung am Siedepunkt?

Der Fensterbranche scheint es auch 2011 gut zu gehen. Sogar sehr gut, glaubt man den Angaben im Bezug auf die Marktstimmung. 95% der befragten Unternehmen bezeichneten im aktuellen Panel die Stimmung als «gut bis sehr gut». Damit kann man von einem regelrechten Höhenflug sprechen, eine derart gute Stimmung haben die Teilnehmer in der Geschichte der Branchenpanels noch nie gemeldet. Nur noch etwa 4% schätzen die Stimmung als «eher schlecht» ein. Unklar ist allenfalls, ob sie die sehr gute Auftragslage als belastend empfinden und darum zu diesem Schluss gekommen sind, oder ob es ihnen wirklich schlecht geht.

Neubauanteil stabil

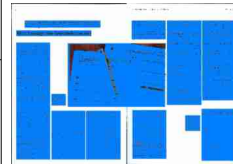
Überraschenderweise hat sich bei der Verteilung der Umsätze auf Neubau, Sanierung und Wiederverkauf praktisch nichts verändert. Der Neubauanteil hat ganz leicht nachgegeben von 54,4% im Jahr 2007 auf 51,9% in der aktuellen Erhebung. Das ist erstaunlich, könnte man doch aufgrund von Lenkungsprogrammen wie dem Klimarappen oder aktuell dem Gebäudeprogramm eher von höherer Nachfrage im Sanierungsbereich ausgehen. Die Zahlen zeigen aber, dass sich auch kleinere Unternehmen um Neubauten bemühen und durchaus Chancen haben, diese Aufträge auch zu bekommen.

Interessant zu lesen sind die Ergebnisse zur Kundenstruktur. Der Privatkundenanteil hat nach 2009 noch einmal nachgelassen und ist jetzt unter 30%. Dagegen ist das Volumen bei den Generalunternehmern massiv von 18% (2009) auf aktuell 22% gestiegen. Dieser Anstieg ist umso erstaunlicher, bedenkt man die hohe Anzahl kleiner Unternehmen, die an der Befragung mitgemacht haben. Hätten mehr grosse Betriebe geantwortet, läge der GU-Anteil wahrscheinlich noch einmal deutlich höher.

Erfreulich positives Bild

Auch wenn die Ergebnisse der aktuellen Befragung nicht unbedingt mit vergangenen Durchführungen vergleichbar sind, zeigen sie doch ein erfreulich positives Bild einer starken Branche. Auch wenn zwischenzeitlich am Gebäudeprogramm Korrekturen vorgenommen wurden, dürfte die Branche in den nächsten Jahren weiter zulegen. Auch die aktuelle Finanz- und Schuldenkrise dürfte daran nicht viel ändern. Mitglieder des FFF sowie alle Teilnehmenden erhalten die Resultate der Befragung kostenlos. Auf Anfrage stehen sie auch Nichtmitgliedern oder anderweitig Interessierten zur Verfügung. WI

→ www.fensterverband.ch



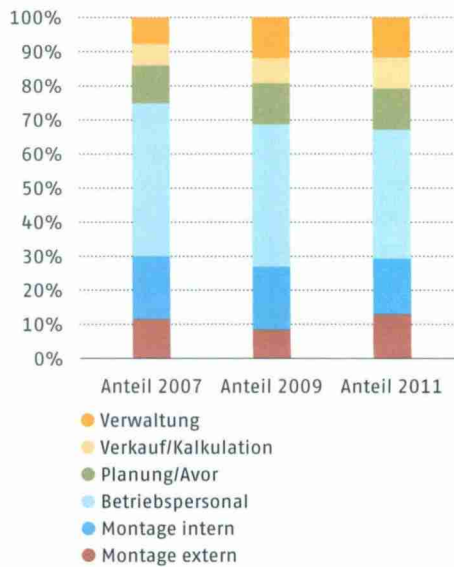
Die SchreinerZeitung
8044 Zürich
044/ 267 81 00
www.schreinerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 6'679
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 375.19
Abo-Nr.: 1074128
Seite: 18
Fläche: 81'614 mm²

Der Verwaltungsanteil hat in den letzten Jahren stetig zugenommen, die Personaldecke in der Produktion ist dafür einmal mehr dünner geworden.

BESCHÄFTIGTE DER TEILNEHMENDEN UNTERNEHMEN NACH UNTERNEHMENSBEREICH, PANEL 2011, 2009 UND 2007



Quelle: Branchenpanel Fenster 2011, 2009 und 2007